

Watsch'n für Stadt und Landratsamt

Schlagabtausch bei Geburtsstunde der Bürgerinitiative „Zukunft-ohne-Passau-Stau.eu“

Thyrnau/Passau. Im Rahmen einer Pressekonferenz im Golfhotel Anetseder in Raßbach gründeten die Initiatoren kürzlich die Bürgerinitiative „Zukunft-ohne-Passau-Stau.eu - Naturschutz für Bürger“. Wegen der Haltung von Stadt und Landkreis Passau in der Frage flogen zum Ende der Veranstaltung verbal die Fetzen und sowohl Stadt, als auch Landkreis wurden tüchtig abgewatscht.

Leonhard Anetseder, Präsident des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Passau und Vorsitzender der Interessengemeinschaft (IG) Dreiländerbrücke, informierte darüber, dass sich der vor einem Jahr gegründeten IG bereits mehr als 60 Unternehmen angeschlossen haben. Die Betriebe kommen aus der Stadt und dem nordöstlichen Landkreis Passau sowie aus dem benachbarten Österreich. Sie fordern eine Donaubrücke Löw-

eine neue Zeit.“ Zu den unterschiedlichen Entscheidungen der zuständigen Gremien in der Vergangenheit sagte er: „Da möchte einer dem anderen die heiße Kartoffel in die Tasche stecken“, und meinte damit die Stadt und den Landkreis Passau.

Er sparte auch nicht mit Kritik gegen die Kritiker der Nordumfahrung und der neuen Innbrücke: „Die, die in der Stadt die Probleme in Inn- und Ilzstadt kritisieren, sind die, die gegen die Brücke sind. Sie sind zum Schaden ihrer eigenen Mitbürger aktiv. Die Kernüberlegung muss sein: Wir können nicht sagen: zur Brücke ja, zur Nordumfahrung nein.“ Diese Forderung begründete er wie folgt: „Der Bürger wird irgendwann erkennen, wenn er wo anders im Stau steht, dass ihm die Brücke nichts geholfen hat.“ Sein Appell: „Wir müssen die Zeit endlich nutzen, um die Ärmel aufzukrempeln. Dazu gehört es auch, schwierige Entscheidungen zu treffen.“ Wenn die Initiative keinen Erfolg hat, sieht Walter Keilbarth schwarz: „Wir könnten grenzüberschreitende Aktivitäten noch mehr als bisher nutzen. Auf diesen Zug zu mehr Kooperation müssen wir aufspringen. Sonst wird unsere Wirtschaft Schaden nehmen und unsere Struktur über kurz oder lang kollabieren.“

Der Bürgermeister der österreichischen Nachbargemeinde Kopfling, Otto Strauß, zeigte sich sehr erstaunt: „Mich wundert nur, dass sich das die Leute



Betretene Mienen bei der Pressekonferenz (v.l.): Walter Keilbarth, Leonhard Anetseder und Klaus Froschhammer. Fotos: Krenn

in Passau gefallen lassen. Bei uns wären sie schon längst auf den Barrikaden. Für unsere Firmen und die Besucher

„Schauen nicht länger zu“

der Stadt Passau sind diese Maßnahmen eine äußerste Notwendigkeit.“

Bei den vielen anwesenden Befürwortern hatte Regierungsdirektor Klaus Froschhammer vom Passauer Landratsamt keinen leichten Stand. Er sagte zwar, dass das Interesse des Landratsamtes an einer verkehrstechnische Verbesserung der Lage unbestritten und der Landkreis

seit Jahren um Lösungen bemüht sei. Außerdem sei dem Landratsamt bewußt, dass die Touristen es langfristig nicht mehr akzeptieren, wenn sie bis zur A 3 gut vorankommen, aber dann nicht mehr wissen, wie es weiter geht. Er betonte: „Der Landkreis Passau ist seit Jahren um Lösungen bemüht. Aber bei beiden theoretisch denkbaren Varianten braucht man Partner.“ Bei der Nordumfahrung sei dies die Stadt Passau und bei der Innbrücke die österreichischen Anlieger. Der Landkreis wolle das Ergebnis der heuer von der Stadt Passau in Auftrag gegebenen Machbarkeitsstudie abwarten und ein Termin mit dem Land Oberösterreich sei schon fix.

Zum Thema Nordtangente sagte er: „Das ist ein Trauerspiel, ein Drama oder wie man es nennen will.“ Und weiter: „Wir wollen keinen Zweckverband zum Bau der Nordumfahrung, sondern zu deren Planung.“ Ein Gespräch zwischen Landrat und Oberbürgermeister sei vorgesehen.

Diese Aussagen brachten den Thyrnauer Altbürgermeister Leonhard Anetseder in Rage. Er erwiderte darauf: „Wir schauen nicht länger zu. Die schönen Sprüche von Stadt und Landkreis regen mich auf.“ Und er gab sich kämpferisch: „So geht es nicht, dass

man sich ins Parlament wählen lässt und dann tut man so larifari. Das Ganze ist Sache der Staatsregierung.“ Leonhard Anetseder hatte vorher unter anderem bemängelt, dass es im südlichen Landkreis Passau auf 25 Kilometern vier Autobridgen in Innviertel gibt, östlich von Passau bis Niederranna auf 33 Kilometern keine einzige, so dass der ganze Verkehr über die Innbrücke durch die Innstadt fließt.

Die schier unendliche Geschichte geht also weiter: Schon am 1. August 1967, also vor über 40 Jahren, hatte der Kreistag des Altlandkreises Passau einstimmig beschlossen, dass mit der

„Larifari“

Fertigstellung der Autobahn Regensburg-Passau auch der Autobahnzubringer Patriching-Salzweg-Thyrnau fertig gebaut wird. „Die Stadt Passau hat den Kreistagsbeschluss bis heute ignoriert“, kritisierte Anetseder. Eine Machbarkeitsstudie zur Nordumfahrung hatte der Passauer Stadtrat zuletzt 2005 abgelehnt, während der Kreisrat ihr zugestimmt hatte. Weitere Infos zur Bürgerinitiative unter www.zukunft-ohne-passau-stau.eu

kr

mühle-Achleiten sowie eine Nordumfahrung von Passau.

Walter Keilbarth von der IHK Niederbayern sieht die Initiative aus wirtschaftlicher Sicht positiv: „Es ist etwas Besonderes, dass eine Initiative für etwas gegründet wird. Nicht, wie üblich, gegen etwas.“ Er unterstützt das Vorhaben: „Wir fordern neue Verkehrswege für



Der tägliche Berufsverkehrs-Wannsinn in Passau; hier am Ilzdurchbruch stadteinwärts.

Die Bürgerinitiative Zukunft-ohne-Passau-Stau meint dazu: